

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 50

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allein, an der Vertretung des Volkes ist es, diesen nur nach einer Richtung geworfenen Blick zu weiten und die verschiedenen sich aufdrängenden Notwendigkeiten gegen einander abzuwägen.

Der militärische Aufwand soll mit den Hilfsquellen und Institutionen des Landes im Einklang stehen.

Mit den Hilfsquellen! Sie sind bekanntlich nicht unerschöpflich, und wenn wir heute enorme Mittel aufwenden müssen, um ein *vorbildliches Staatswesen* zu bleiben, um unserm Lande die Achtung der Welt, diesen nicht minderwichtigen Schutz und Schirm, zu erhalten, so können uns schon rein finanzielle Erwägungen anraten, beim Militär möglichst zu sparen.

Mit den Institutionen des Landes! Die erste der Notwendigkeiten in der Demokratie ist die, daß ein guter, *hingebender Volkswille* über den öffentlichen Angelegenheiten walte. Wo dieser dauernd fehlt, da arbeiten die Obersten umsonst, da erlahmt die Kraft, da geht auch die Sicherheit gegen außen verloren. Und nun ist offen und ehrlich zu sagen: dem Schweizervolk ist es mit dem Militär gegangen wie einem, der von einer Speise zu viel genossen hat. Der Feind kam nicht und doch mußte von dem Bürger einer friedlichen Republik unendlich viel, zu viel verlangt werden.

(Schluß folgt.)

Bücherbesprechungen.

Ein Fundamentalwerk über den Weltkrieg. Die Zeit des Besinnens, Ueberlegens und Prüfens ist gekommen. Noch sehen wir nicht klar, noch sind nicht alle Drähte erkennbar, an denen die Marionetten des grossen Theaterstücks, das wir miterleben mussten, hingen, an denen sie hin- und hergeschoben wurden, oft genug, ohne es selber zu ahnen, noch haben wir Mühe, umzudenken und umzuordnen, wir, die wir alle unter einem Banne lebten, ohne es nur zu merken. Da freut es uns denn doppelt, erkennen zu dürfen, wie von allen Seiten her Bausteine zusammengetragen werden, um ein Gebäude der Wahrheit, der absoluten Zuverlässigkeit aufzubauen. Natürlich gelingt das dem einen Führer besser, dem anderen weniger gut — das liegt in der Natur der Sache und der menschlichen Psyche begründet und kann nicht anders sein. Recht erfreulich ist es, dass der schweizerische Verleger der erste war, der die Notwendigkeit der Aufklärung begriff und erfasste und der daher noch während des Krieges an die Arbeit ging und seine Mitwirkenden unter den Schriftstellern suchte und auch fand. Wir hatten schon die Genugtuung, hier auf das herrliche Werk unseres Landsmanns S. Zurlinden „Der Weltkrieg“, das im Verlag Orell Füssli in Zürich im Erscheinen begriffen ist und von dem die beiden ersten Bände abgeschlossen vorliegen, hinzuweisen zu dürfen. Heute können wir ein anderes, nicht minder wertvolles ankündigen, das wiederum einem schweizerischen Verlage zu verdanken ist, wir meinen das fundamentale „Das Völkerringen 1914/16“, von F. M. Kircheisen. Mit Aktenstücken. Aarau, H. R. Sauerländer & Co., 1915—18. Es handelt sich um zwei gewaltige Textbände mit prächtigen Karten aller Länder des Kriegsschauplatzes, Plänen und Garnisonskarten, Bänden von je 567 Textseiten (je Fr. 8.60 geb. und Fr. 11.60 geb.) und zwei ebenso gewaltige Dokumentenbände „Dokumente zum Völkerringen 1914/16“, von F. M. Kircheisen im Originaltext herausgegeben, von 548 und 317 Seiten!

Kircheisen, der in Genf wohnt, ist uns längst kein Unbekannter mehr, denn sein Ruf als gründlicher Historiker steht durch sein Riesenwerk über Napoleon festgegründet da. Sein neues grosses Unternehmen verdient also von vorneherein Zutrauen. Er kennt die Psyche des Deutschen ebenso genau wie die des Franzosen. Deshalb „glaubte er noch in letzter Stunde nicht an den Krieg“, obwohl er die Begebenheiten und Erscheinungen in allen Lagern seit Jahren mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt hat. Der Ausbruch des Krieges hat ihn also zwar überrascht, keineswegs jedoch unvorbereitet getroffen. Dann hat er angefangen zu sammeln, was an Dokumenten, Aufzeichnungen und Literatur zu haben war. Aus dieser Arbeit heraus entstand das vorliegende

Standartwerk. „Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Grund der amtlichen und halbamtlichen Berichte, sowie der Aufzeichnungen von Feldzugsteilnehmern und sonstigen zuverlässigen Berichten sämtlicher kriegsführenden Mächte ein Gesamtbild des Krieges nach einzelnen in sich geschlossenen Feldzügen unter besonderer Berücksichtigung wertvoller Aufzeichnungen Beteiliger zu geben...“ Von diesem Plane musste dann abgewichen werden, weil der Krieg zu lange dauerte und das Werk viel zu umfangreich geworden wäre. Es umfasst daher nur die Jahre 1914 und 1915 und schliesst mit der Besetzung von Durazzo. Was uns aber ganz besonders interessiert und dem Ganzen bleibenden Wert verleiht, das ist die breite Behandlung der Vorgeschichte und der Mobilsationszeit bei allen kriegsführenden Staaten, das viele Originalmaterial, das seine Verarbeitung fand und dann vor allem die Beigabe der beiden Dokumentenbände; wir müssen daher dem Verlag unbedingt zustimmen, wenn er glaubt, dass „dieses Werk ebenso unentbehrlich sein dürfte wie die Dokumentensammlung, da es zum ersten Male eine möglichst objektive fortlaufende Darstellung des Weltkrieges gibt unter Verwendung von vielen im Text erscheinenden zeitgenössischen Berichten und Dokumenten und unter Beigabe von vorzüglich ausgeführten Karten“. Die Dokumente umfassen die verschiedenen „Farbbücher“ im Originaltext nach der Originalausgabe ohne Kürzungen, sowie alle „Aktenstücke zum Kriegsausbruch und über den Kriegsverlauf“ des deutschen Auswärtigen Amts.

Dieser Hinweis auf die Reichhaltigkeit des Werks mag genügen, um die eingangs aufgestellte Behauptung zu belegen, dass wir es im Kircheisen'schen „Völkerringen“ und seiner Annexe mit einem Fundamentalwerk von bleibender Bedeutung und hohem Werte zu tun haben, mag man nun über die Verhältnisse, die zum Kriege führten, so oder anders denken. Noch sei erwähnt, dass die vielen eingestreuten Berichte von Augenzeugen, die zum guten Teile der schweizerischen Presse entstammen, bei der Beurteilung von Fragen vorzügliche Dienste leisten und die Erzählungen von Kriegsteilnehmern, die wir überall finden, jeden Soldaten fesseln müssen. H. M.

Italienische Propagandaschriften. Diejenigen Kameraden, die sich um die Frage interessieren: Weshalb trat Italien in den Krieg? seien auf eine Reihe mit guten Karten ausgerüsteter Broschüren aufmerksam gemacht, die mit Ausnahme der zuerst genannten, die italienisch geschrieben ist, in französischer Sprache zu uns reden. Die Titel lauten: *Fiume, La Frontière orientale de l'Italie* (d'après nos ancêtres). Extrait de l'ouvrage: *Le Frioul oriental de Prospero Antonini, 1865. Le Droit de l'Italie à ses Frontières naturelles, Trentin, Vénétie julienne et Dalmatie. Considérations militaires, politiques et économiques sur les frontières italiennes, L'Italie doit avoir sa frontière au Brenner.* Die Schriften scheinen zum mindesten offiziösen Charakter zu haben. H. M.

Zur Psychologie der Uebergangszeit. Von Dr. A. L. Vischer, Basel. Basel 1919, Kober C. F. Spittlers Nachfolger. Fr. 2.50.

Der Verfasser der „Stacheldrahtkrankheit“ hat sich bereits darüber ausgewiesen, dass er psychologische Probleme der Kriegszeit und ihrer Folgen ungemein interessant zu behandeln weiß. Die neue Broschüre bestätigt das vollauf. Sie sucht uns die Erscheinungen des Bolschewismus, des Spartakismus, der Streiksucht unserer Tage verständlich zu machen aus gewissen Krankheitszuständen heraus, die die ganze Welt beherrschen. -z.

Unsere Auslandskreuzer. Von Dr. Siegfried Toeche-Mittler. Mit 53 Bildnissen, Skizzen und Abbildungen. Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn. M. 1.45.

Was die deutschen Kreuzer in den fernen Meeren im Weltkrieg geleistet haben, bis sie ruhmvoll untergehen mussten, das erzählt uns die nette Broschüre sehr anschaulich. Natürlich ist es der deutsche Standpunkt, der allein zum Worte kommt.

Es seien hier zwei Broschüren erwähnt, die zwar durch die Ereignisse überholt sind, deren Inhalt aber dem Fernstehenden lehrreiche Aufschlüsse über die immer noch brennende Frage erteilt, ich meine „Elsass-Lothringen“, von Dr. Kl. Löffler (der „Zeit- und Streitfragen des Verlags J. P. Fachem in Köln.“ 11. Band) und „Elsass-Lothringen und die internationale Lüge“ des Landtagsabgeordneten Dr. H. Ruland in Colmar aus dem Verlag J. Bielefeld in Freiburg i. B. Das erstgenannte Werk ist ganz sachlich in deutschem Sinne gehalten, das andere „schlägt eine scharfe Klinge, um die Kritik des Auslandes herauszufordern“. Beide sind jedoch entschieden lebenswert. H. M.